

Projektmanagement per Computer

Die Firma Inteco steuert Großprojekte in ganz Europa

Als Mannesmann Mobilfunk vor mehr als zehn Jahren begann, sein D2-Mobilfunknetz aufzubauen, hatte sich die junge Konzernsparte viel vorgenommen. 1200 große und kleine Einzelmaßnahmen waren zu koordinieren. Damals übernahm das gerade gegründete Landshuter Software-Unternehmen Inteco das Projektmanagement. Mit Hilfe einer für das jeweilige Vorhaben optimierten Software steuerte das Vorhaben erfolgreich das ehrgeizige Ziel an. Inzwischen zählt Inteco selbst zu den großen Projektmanagement-Unternehmen in Europa.

„Wir verkaufen Zeit, die unsere Kunden nicht haben“, umriss der Geschäftsführer Christoph Eckl sein Aufgabengebiet: Bei aufwändigen und zugleich teuren Projekten kann

sich niemand einen Verzug leisten: „Bei einem für Revisionsarbeiten heruntergefahrenen Atomreaktor verliert das betroffene Unternehmen pro Tag etwa eine Million Mark“, so Eckl: Da rechnet sich eine exakte Projektsteuerung.

Das Landshuter Unternehmen ist inzwischen auf 25 Mitarbeiter angewachsen und europaweit eines der wenigen, die mit dem erfolgreichen Netzplanungssystem Primavera betraut sind. Damit liefert Inteco Programmsysteme, die komplexe Vorgänge beherrschbar machen: Die Fertigung der dritten Stufe der Trägerkategorie Ariane etwa, die bei verschiedenen Herstellern in ganz Europa gefertigt wird und anschließend zusammengefügt werden muss. Auch bei der Planung der Währungsumstellung war das Landshuter Unterneh-

men im Spiel. Oder beim Aufbau des neuen UMTS-Mobilfunknetzes: Da Ericsson etwa zwei Drittel der Aufträge aus ganz Europa angenommen hat, „haben die jetzt das Problem, wie sie ihre Ressourcen auf diese Aufträge verteilen“, sagte Eckl.

All das sind Kunden der Firma Inteco, die ihre Software auf die Kundenprojekte zuscheidet, auf die Problemlage anpasst und schließlich bei dem Unternehmen einführt. Damit strukturieren die Mitarbeiter das geplante Unterfangen, analysieren die technischen und personellen Möglichkeiten und bringen letztere zeitgenau zum Einsatz. Der Fortgang des Projekts wird kontinuierlich in das dynamische Computer-Modell eingearbeitet: „Dann besteht zu jedem Zeitpunkt ein Überblick, was erledigt ist, wie das Projekt in der Zeit steht oder wie die Finanzsituation aussieht. Bei Schwierigkeiten können wir sofort gegensteuern“, sagte Eckl.

Anders als Software-Entwickler für den Consumerbereich müssen die Hersteller von Software-Instrumenten für Projektmanagement auf ein fehlerfreies Funktionieren ihrer IT-Werkzeuge achten – denn jeder Fehler kann hier sehr viel Geld kosten. Aus diesem Grund schätzt Eckl die kurzen Kommunikationswege in seinem „kleinen Laden“ in Landshut, Schillerstraße 2. Hier wird die Software auf die Kunden zugeschnitten und hier finden auch Schulungen statt. Einmal im Jahr – das nächste Mal zur „Landshuter Hochzeit“ – gibt es einen Erfahrungsaustausch mit allen Kunden.

Im Jahr 2001 will sich Inteco zudem personell verdoppeln, der Standort aber bleibt Landshut: „Für uns ist das ein Stück Lebensart, die Stadt ist überschaubarer und der Flughafen ist von Landshut aus fast leichter zu erreichen als von München“, sagte Christoph Eckl. -gs-



Inteco-Geschäftsführer Christoph Eckl: „Der Standort Landshut bedeutet für uns Lebensart.“ (Foto: cv)

Evi Wimberger formulierte Anfrage

Im Bericht über die SPD-Stadtratsanfrage zum Thema Trinkwasserschutz, die am Samstag im Stadtteil veröffentlicht wurde, hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Nicht Stadträtin Thekla Wimberger, sondern Stadträtin Evi Wimberger gehörte zu den Verfassern. Die Redaktion bittet um Entschuldigung.